



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 151 (1940)**

221 (12.8.1940)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-405734](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-405734)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

## Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag: Schilling und Kampffmillerstr. 1, 4-4, Mannheim; Gesamt-Nummer 140 11  
Vertriebs-Konto: Reichsbank-Konto 173 50 — Druckverlag: Mannheimer Druckerei

Abonnement: 12 Monate 120 Pf., 6 Monate 60 Pf., 3 Monate 30 Pf., 1 Monat 10 Pf.  
Anzeigen: 1. Spalte 10 Pf., 2. Spalte 8 Pf., 3. Spalte 6 Pf., 4. Spalte 4 Pf., 5. Spalte 3 Pf., 6. Spalte 2 Pf., 7. Spalte 1 Pf., 8. Spalte 1 Pf., 9. Spalte 1 Pf., 10. Spalte 1 Pf.

Montag, 12. August 1940

151. Jahrgang — Nummer 221

# Der Kampf um Indiens Selbständigkeit

## England will die Inder vor seinen Kriegswagen spannen

### Unter dem Druck der Erfolge Italiens

#### Der indische Nationalkongress erkennt die Doppelzüngigkeit der englischen Versprechungen

**Drahtbericht unseres Korrespondenten**  
— Stockholm, 12. August.

Es scheint kein Hoher Rat zu sein, daß der englische Imperiumsvorstoß zur Lösung der indischen Selbständigkeitsfrage jetzt herbeigeführt wird. Die indische Öffentlichkeit in Bombay, Madras und am Nord Meer hat dem Parlament eine unerschütterliche Front gebildet. Sie zeigt die größte Bewusstheit, nicht in einer passiven Haltung, welche kritische Stellung haben nurmehr in der allgemeinen Strategie des Imperiums einzuwirken.

Die Interessen des englischen Imperiums sind nicht Krieg führen wollen. Die „Pravda“ kommt zur Feststellung, daß trotz aller inneren Gegensätze und trotz der Schwierigkeiten der inneren Lage Indiens die Bewegung für die Unabhängigkeit Indiens im Westen begriffen ist, während die Forderungen nach Unabhängigkeit von allen Seiten immer lauter erhoben werden. Daran können auch die Unterdrückungsmaßnahmen der Engländer, die Verhaftung einer Reihe von radikalen Führern der

### Wie das holländische Volk denkt

— Im Haag, 11. August.

Die holländischen Zeitungen brachten kürzlich die Mitteilung, die Mutter König Leopold von Belgien, Königin Elisabeth, habe sich nach Brüssel (Holland) begeben, um die belgischen Verwandten zu besuchen, die hier in Hospitälern verpflegt wurden. Diese Nachricht ist von der Öffentlichkeit in Holland mit ebensolcher Ergriffenheit wie Scham aufgenommen worden. Denn die holländischen Hospitäler sind voll von tapferen holländischen Soldaten, die hier von ihren Verwandten zu genesen suchen, es kommt aber keine fürstliche Besuchsfahrt, kein Mitglied der Hofhaltung im Haag, keine Königin, um sich nach ihrem Ergehen in liebevoller und dankbarer Fürsorge zu erkundigen, die fürstlichen Persönlichkeiten, die Mitglieder des Hofstaates, die Königin, sie alle sind ja geflohen und wollen irgendwo im Auslande, irgendwo, das heißt nämlich vielleicht schon nicht mehr in England, sondern vielleicht, wie das Volksgedächtnis mit jenseits des Ozeans, in Kanada, wo das Leben vor den Angriffen der deutschen Flugzeuge noch einigermaßen sicher ist.

### Die Klust ist zu groß

— Amst., 11. August.

Wie aus Bombay gemeldet wird, hat der Präsident des indischen Nationalkongresses K. S. Thiruvalluvar die Einladung des Vizekönigs zu Besprechungen über „Ein Status für Indien“ nicht angenommen, denn er sehe keine Basis für die Fortsetzung der Verhandlungen. Daraus erklärte der ehemalige Kongresspräsident Gandhi Neben, die Klust zwischen dem englischen Angebot und den indischen Forderungen sei zu groß.

## 90 Flugzeuge und acht Sperrballone

### In der Nacht zum Montag neue Angriffe auf englische Industrie- und Hafenanlagen

(Zusammenfassung der R.M.Z.)  
— Berlin, 12. August.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die bereits durch Sondermeldung bekanntgegebenen, haben deutsche Kampffliegerverbände am 11. August den Kriegsschiffen Portland angegriffen. Wichtige Hafenanlagen, die Röhre, das Schwimmdock und eine Verladegruppe wurden vernichtet, ein Tanker zerstört. Zwei Handelsschiffe und ein Fischerboot erlitten schwere Treffer. Im benachbarten Hafen Weymouth gelang es, ein Handelsschiff von 3000 BRT zu versenken.

Der Angriff von Luftminen vor britischen Häfen wurde planmäßig fortgesetzt. Feindliche Flugzeuge griffen in der Nacht in Nord- und Westdeutschland nichtmilitärische Ziele ohne nennenswerten Erfolg mit Bomben an. In das Wohnviertel einer westdeutschen Stadt geworfene Brandbomben wurden durch das sofortige Eingreifen des Feuerwehres und Hilfspolizei unschädlich gemacht. Die Gesamtverluste des Gegners am gestrigen Tage betragen: in Luftkämpfen 90 Flugzeuge und acht Sperrballone, außerdem durch Flakartillerie drei Flugzeuge. Demgegenüber wurden 21 deutsche Flugzeuge vernichtet. Ein Unterseeboot hat einen bewaffneten feindlichen Handelsschiff mittlerer Größe und einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen und versenkt.

Der Vorstoß wird natürlich von der gesamten englischen Presse aufgegriffen, und dem indischen Kongress wird einbündig geraten, ihn unbedingtes geschwehen. Nur die Linkspresse nimmt eine abweichende Stellung ein und behauptet, daß der Vorstoß nicht weitgehend genug sei. „Der Kongress hat versagt“, schreibt „Daily Herald“, „daß Indien selbst entscheiden soll, ob es Dominium innerhalb des Imperiums werden will oder ob es eine volle Selbstverwaltung haben und seine inneren Probleme selbst regeln soll.“ Weiter schreibt „Daily Herald“:

„Wenn wir geteilt gewesen wären, hätten die Javanesen sich jetzt nicht in Java befunden. Wenn Indien Selbstverwaltung gehabt hätte, wären Smolensk und Charkoff von indischen Truppen besetzt worden.“

Indien kämpft für oder nicht, denn es ist unzulässig und militärisch unserer Regierung.“ Die Zeitung meint auch, daß die englische Regierung die Bestimmungen der Unabhängigkeit als einen Vorwand benutze, um die indische Forderung auf volle Selbstverwaltung nicht erfüllen zu lassen. „Wenn Chroniker“ schreibt die Besetzung des Vizekönigs, das wichtige Verhandlungsorgan nicht in einer Zeit, wo England im Kampf um sein oder Nichtsein zu entscheiden werden könnten. Im Gegenteil, in der Zeit, in der die Welt sich gegen die feindlichen Kräfte zu vereinigen beginnt, ist es nicht möglich, die indische Forderung auf volle Selbstverwaltung nicht erfüllen zu lassen. „Wenn Chroniker“ schreibt die Besetzung des Vizekönigs, das wichtige Verhandlungsorgan nicht in einer Zeit, wo England im Kampf um sein oder Nichtsein zu entscheiden werden könnten. Im Gegenteil, in der Zeit, in der die Welt sich gegen die feindlichen Kräfte zu vereinigen beginnt, ist es nicht möglich, die indische Forderung auf volle Selbstverwaltung nicht erfüllen zu lassen.

## Der italienische Wehrmachtbericht

(Zusammenfassung der R.M.Z.)  
— Rom, 12. August.

Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: In Britisch-Somaliland haben unsere Truppen in Fortsetzung ihres Vormarsches mit der Hauptmacht des feindlichen Heeres gekämpft.

## Englands Rückzug in China

### Wie die Engländer das Eingeständnis ihrer Schwäche zu bemänteln suchen

**Drahtbericht unseres Korrespondenten**  
— Stockholm, 11. August.

Wenn es noch eines Beweises für Englands geistliche außenpolitische Stellung in der Welt bedürft hätte, hat man ihn in der Meldung, daß England sich entschlossen hat, den Chinesen der japanischen Regierung nachzukommen und seine Truppen aus Nordchina zurückzuziehen. Dierdurch ist eine Ueberlieferung abgebrochen worden, die seit mehr als einem Jahrhundert Englands Macht in China und im Fernen Osten symbolisiert hat. Der Entschluß bedeutet natürlich eine glatte Kapitulation vor den japanischen Forderungen und darüber hinaus, daß Englands Friedensliebe in Nordchina ein für allemal getrieben ist. Die Kapitulation ist das lang- u. kurzfristige Ende einer jahrhundertlang bestehenden Ausbeutungspolitik im Fernen Osten.

Der Rückzug der britischen Besatzungen aus Nord- und Mittelchina wird, wie die Blätter aus Tokio melden, in der japanischen Presse als ein weiterer Beweis für den Niedergang des britischen Kolonialreiches in Ostasien betrachtet. Die Blätter sprechen von einem orientalischen Vertrag, nach dem wieder normale Beziehungen mit Japan hergestellt werden. Sie erklären im britischen Reich die Nachricht, daß die internationale Lage sich für Großbritannien vor Tag zu Tag verschlimmert.

## Englands Positionen in China verlieren

— Amst., 11. August.

Zur Zurückziehung der britischen Truppen aus Nordchina erklärt der diplomatische Mitarbeiter der „Agence France Press“, Washington, daß dies und mit allen Mitteln versucht, die Errichtung einer Regierung in Ostasien zu unterbreiten. Albin habe die Unabhängigkeit mit Waffen und Munition geliefert, finanzielle und diplomatische Unterstützung, um Japans Wege zu durchkreuzen. Viele feindliche Kräfte haben bewiesen, daß England sich auch im Fernen Osten den neuen Kräften widersetzen und gewagt sei, auch dort seine Organisations- und Ausbeutungspolitik aufrecht zu erhalten. Denn sei aber die britische Regierung erzwungen, ihre Truppen aus Nordchina zurückzuziehen. Dieser Rückzug sei die unmittelbare und unabwendbare Folge der Lage, in der sich Großbritannien in der Nordsee, im Mittelmeer und in Afrika durch den unzulässigen

## Die Forderung nach Unabhängigkeit wird immer dringender

— Amst., 12. August.

Unter der Überschrift: „Indien fordert die Unabhängigkeit“ veröffentlicht die „Pravda“ einen Artikel, der die letzte Entwicklung der Lage in Indien und den Fortschritt des Freiheitskampfes des indischen Volkes gegen England einer eingehenden polemischen Betrachtung unterzieht. Das Verbrechen Englands, die Freiheit des indischen Volkes, die Forderung der Unabhängigkeit Indiens einer Revolution zu unterbreiten, ist nur ein neuer Versuch, sich vor den hartnäckigen Forderungen des indischen Volkes nach Unabhängigkeit zu drücken. Unter dem Druck des Kampfes mit Deutschland, der immer mehr Kräfte der britischen Imperiumspolitik anzieht, liegt die Forderung der Inder für die Oberen Schichten immer unangenehmer. Die Stimmung in Indien erwidert der englischen Politik die gleiche Antwort: unbedingtes geschwehen. Die indische Bevölkerung ist unerschütterlich und vertritt, ähnlich ein weites Netz von militärischen Maßnahmen über Indien zu spannen, die zur Einlösung der allgemeinen Unabhängigkeit führen. Die Gründung von Regierungen an anderen Weltteilen, die Auslösung von Revolutionen, die verheerliche Produktion von Kriegsmitteln ist beschämend. Die Durchführbarkeit dieser Maßnahmen werde jedoch in ganz großem Maße getrieben durch die Tatsache, daß das indische Volk



# Aus Welt und Leben

## Ueber die Schnelligkeit

Von Georg Brüllmann

Es traf uns, daß wir abends abzufahren hatten, in Glanders, in einer neuen Stellung, an einem unruhigen Abende, und wir vier, von jeder Kompanie ein Offizier, wollten, an einem blauen Maienmorgen, vorher schon wenigstens die Sumarische erkunden. Wir waren auf weiteren Rädern unbeschäftigt bis zu einem im wachsenden Grün vertheilten zerfallenen Dorf gekommen, das dicht hinter den Gräben lag die wir zu befehlen hatten, und hielten und nun fuhren, sie auch in der Dunkelheit zu fuhren, einmal und abends hier im Dorf, bei der Straße, hinter erwarteten sollten, die mit dem Gräben vertraut waren. So begannen wir also unversehrt die Rückfahrt.

Die Straße war in keinem guten Zustand, vom Regen ausgetrieben und von Granatrichtern überfüllt. Wir fuhren noch nicht lang da, als wir es hinter uns in der Luft, und wir brauchten nicht erst umzufragen, das Rauchen kannten wir von manchem Tag und mancher Nacht. Die erste Granate schlug dicht hinter uns ein, und eine zweite dann, und der Luftdruck schob uns voran, als hätte uns der Sturz einer Mauer getroffen. Es folgten noch mehr Schüsse, und sie galten uns, das war nicht schwer zu erraten, und ich schmetterte es wie mit einem Schilde, aber gewaltig mitten vor uns auf den Weg nieder. Wir sanken auf die Erde, die hell und grau und grau und grau, ein Regen von Steinen und Verwundungen polterte herab: Dinstadler! — und schon wieder heulte es verdröhnend Tonen heran und zerlegte uns.

Ich hielt die Handtasche so fest umklammert, daß mir die Hände weh taten, und konnte es, neugierig nach im Rücken, nicht lassen, einen Blick zur Seite zu werfen. Neben mir fuhr ein Mann, und das Gesicht dieses Mannes konnte ich doch, seit Jahren war es mir vertraut, und erkannt es nun kaum wieder, so war es verändert. Jetzt eben war mein Nebenmann mit dem Vorderbein in eine Granatspur geraten, er löste sich zu wackeln, aber er kam dann doch wieder ins Gleichgewicht, und länger als diese winzige Spalte Zeit konnte ich nicht zu ihm hinübersehen, ich hatte genau mit mir selber zu tun, denn schon wieder lang und orange es oben über uns her. Aber das Gesicht vergaß ich nicht, dieses Gesichtes im Feuer, der um sein Leben kämpfte. Das Gesicht brühte nicht Todesschweiß aus, nein, das nicht, der Mann hatte gar keine Zeit, Todesschweiß zu haben, und sein Gesicht, ein braunes Männergesicht, wie viele, war von einer hellen, hellen Schönheit, da er allen Willen angefaßt hatte, schnell zu sein, und schneller als die glühenden Beine, die um flirrend verlor.

Wir entkamen ihnen auch, und wenn ich ein Wachen hinter mich, und aus dem Holz ein Knall herkam, dann, darin jeder gleich sollte leben können, das sein Todgeruch herab, ich weiß es nicht, wie der elende Hundstod felder, ich würde feig zu finden, als das des Stieres damals im feurigen Glanders, und ich habe nur einmal etwas erlebt, das mir, was Schrecken ist, in eben so unerschütterlichem Bild vor Augen stellte. Das war viel früher geschehen, nicht in Glanders, in der alten Donaustadt, der türmerischen, in meiner Knabenzeit.

Wir hatten zu Hause eine Rabe, ein schwarzes, schwarzes Tier mit glänzendem Fell, und wir liebten es alle eifrig. Vater, Mutter und wir Geschwister, aber die Rabe, glaube ich, liebte uns nicht, wie Raben schon sind. Sie schaute, gnädig unsere Freundschaft, aber oft, während ich sie freisetzte und glücklich war, daß sie sich herstellte zu Schmatzen, richtete sie sich plötzlich auf, und auf einmal fuhr sie

das sie auch Knochen hatte: wenn sie auf meinem Schoß saß, sprang sie das nicht. Dann sprang sie auf den Boden, ging nachlässig fort, ohne sich auch nur umzusehen, ohne auf meine Worte zu hören, irgend wohin, wohin es sie die Luft antrieb, in eine Ecke, auf Fensterbänke.

Das schwarze Tier konnte es nicht heftig genug haben. Im Sommer lag es lange Stunden in der Sonne, und in der kalten Jahreszeit hielt es sich gern in der Küche auf, wo auch an den Tagen, an denen das Wohnzimmer nicht geheizt war, die Rabe im Ofen plätschte, und die verbrachte es die Radmitläge auf der Herdplatte, die noch die Wärme vom Kachelofen aufbewahrte. Einmal nun, im Herbst, wurde, was nur hin und wieder vorkam, auch des abends noch einmal der Rabeherd angezündet. Meine Mutter hatte es nicht getan, und mich dann in die Küche geschickt, nachzusehen, ob das Feuer denn auch ordentlich brennte.

Es war schon dämmerig, als ich die Küche betrat. Aus dem Kachelofen fiel rote Glut über den Boden, und die schwarze Rabe über dem Ofen glänzte gelblichweiß. Und dann hörte ich ein sonderbares Geräusch, trappelnd, dumpf, hoch, als schlage jemand mit einem Stein, an dem vorn ein Holzkopf befestigt ist, rasch gegen Glas. Ich sah mich erschrecken um, nach Räubern und Dieben: aber ich war allein, vom Ofen kam der Warme her, und er wurde nur immer heftiger.

Stille, dachte ich, tracht das Holz im Herd so, vielleicht war ein mit Holz durchsetztes Schell ins Feuer gelangt worden, das knallte wie Flintenschüsse, wühlte ich nach Erklärung. Jetzt schon das Getöse mächtig an, als rufe eine Schwadron Soldaten über Kopfplanken. Und nun glänzte ich in der Luft, daß der Warme aus der Herdplatte kam, und ohne lang zu überlegen, wie es darin so dämmern könne, sah ich die Tür zu dem schwarzen Gehäuse auf — und heraus lockte wie ein geschwinder, feuriger Feuer, unsere Rabe in einem einzigen gewaltigen Schuß, ohne den Boden zu berühren, wie ein abgefeuertes Geschütz bis zur offenen Türöffnung und durch die Tür hinaus und verblühte ohne Laut. Und wie wieder leidend verließ meine Mutter, ohne sich vorher davon überzeugt zu haben, daß sie auch leer sei, die Herdplatte.

Es ging mir lange (stundenlang) nach, im Wachen und im Traum, daß ich aus dem Schlaf oft emporkam, mir vorzustellen, wie die Rabe, als der Boden unter ihr aufliege, sich an erheben, von Fuß auf Fuß trat, immer schneller, immer stolzer, im engen schwarzen Raum, von sechs Wänden umgeben, dem roten Tod preisgegeben, wie jener Hingang lag im Feuerofen, aber sie kann nicht wie der, die Rabe.

Und ich meine heute noch, erleben zu haben, daß, als die stöhnende Rabe aus dem schwarzen Gehäuse saugte, eine Wolke von Blut und Rauch sie umloberte — ihre Haare hatten wohl schon begonnen an glimmen. Und manchmal, wenn mir die Windstöße des Offiziers, damals, im feurigen Glanders, in der Erinnerung aufsteht, liegt neben ihm durch die Gasse die Feuerfackel, raudumwollt beide Mensch und Tier, vom nahen Tod ins atmende Leben geschickt.

Das Tier hatte übrigens keinen ernsthaften Schaden genommen, selbst wenn man sich, als wir es unter dem Heil hervorholten, wobei es sich furend verdröhnte hatte. Aber die schwarzen Balken unter seinen Füßen trugen Brandwunden, aber es ließ sich geduldig Öl darauf streichen, und ließ sich verbinden und kummelte dann auf vier weißerbindenen Beinen herum. Und als man ihm die Verbände abnahm, die Wunden aber noch nicht gänzlich verheilten waren, hielt es sich am liebsten im Sande auf, der mit Steinen gepflastert war — das war wohl fühlend.



Bei einem Besuch der Krupp-Werke in Essen, wurde der Führer von der Gefolgschaft begrüßt (Wiese-Bohmann, Jander-Publikum-2.)



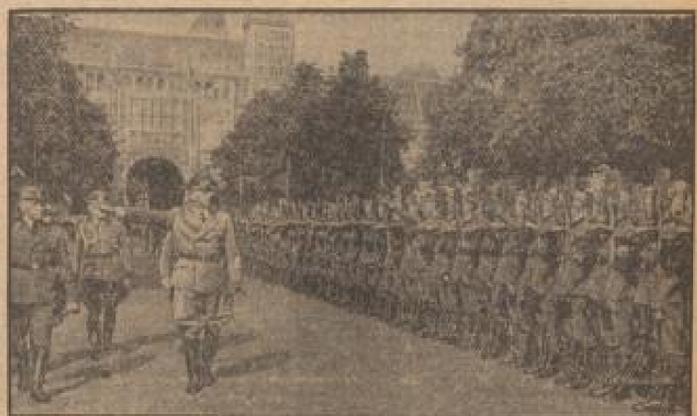
Der Führer führt Dr. Krupp von Berlin und Feldmarschall in Berlin, die sich in Berlin befinden (Wiese-Bohmann, Jander-Publikum-2.)



Im dem Herdofen auf dem Herdofen (Wiese-Bohmann, Jander-Publikum-2.)



Deutsche Polizei in Luxemburg (Wiese-Bohmann, Jander-Publikum-2.)



Reichsminister Dr. Brüning (Wiese-Bohmann, Jander-Publikum-2.)



Wolostan spricht vor dem Obersten Sowjet (Wiese-Bohmann, Jander-Publikum-2.)

boten mit den Soldaten nicht nur die verschiedensten Angelegenheiten vorzulegen, sondern auch den Dienstherrn große und wertvolle Beihilfen vermittelte beim- lichen Abgang von Brot, Fleisch, Wein und dergleichen angelegen werden. Also wird hiermit den Dienstherrn aller Umstände sowohl auf den Waffen als in den Särfen mit den Soldaten Detachementen verboten, daß im weiteren solche Dienstherrn gleich dem Diensten verlustigen und dieselben aus der Hand, auf weiteres Betreten aber in das Spinnband verwickelt werden sollen!"

Das „Deutsches Reichsblatt“ (Wiese-Bohmann, Jander-Publikum-2.)

## Song Maria Stuart?

Ein Film stellt eine interessante Frage auf

In dem neuen Max-Film „Das Herz der Königin“, bei dem Professor Carl Friedrich Regie führt, bringt Maria Stuart von James Cameron herüber, einige Bilder zu sehen. Bei der ästhetischen Gestaltung, die wir im allgemeinen vom Leben und Charakter der unglücklichen Königin haben, drängt sich uns die Frage auf, ob diese Darstellung auf der Grundlage der geschichtlichen Wahrheit beruht. Wie sehen wir also die historischen Tatsachen an?

Unter den Personen, die am Hofe Heinrichs II. von Frankreich Kunst und Wissenschaft blühten, ist besonders ein junges Mädchen auf, die am 8. Dezember 1542 in Edinburgh geborene Tochter, Jakobus V. und der Maria von Guise, die nach der Mutter den Namen Maria erhalten hatte. Maria kam zu dem Frankreich, um dort erzogen zu werden. Im Umgang mit französischen Prinzen, Dichtern und anderen Künstlern sollte Maria eine unglückliche Bildung erhalten. Sie sprach fließend lateinisch, spielte wunderbar Laute und hatte eine schöne Stimme. War ihre Stimme auch nicht schön, so war Maria doch mit tiefem Geiste ihre Vorfahren vererbte. Mit eigener Kompositionen unterrichtete sie die Hofdame. Die Worte waren der Katholiken entgegen und wurden von der jungen Sängerin lateinisch vorgetragen.

Als Maria, die spätere Königin Maria Stuart, nach dem Tode ihres Vaters Franz II. im August 1561 nach Schottland überfährte, trauerte sie dem lebendigen Frankreich nach. Doch war sie so klug, ihren Sinn für Freiheit und Schönheit ins Treffen zu führen und so die Herzen der Menschen zu erobern, die ihr nicht wohlwollend waren. Mit ihren Geliebten, die ihr von Frankreich aus geflohen waren, trieb sie manchen Scherz. Ob wirklich sie die jungen Frauen in Männerkleidern unter das Volk, immer war die Laute ein treuer Gefährte dieser Königin, und manns lustiges Lied Marias erhellte das Volk.

Ihre Zeit mit ihrem Better Henry Darnley (nicht aber unrichtig Darnley) abgebrochen war mehr als unglücklich. So hat bezeichnenderweise auch ihre Nieder aus der damaligen Zeit leicht verziert, ist oft leidenschaftlich. Deshalb ihre Gedichte an Graf Perth, den Mann und gewaltigen Menschen, dem sie, lang deren anfänglicher Begeisterung, in Liebe zu sein war, zeigen tiefe Verzweiflung. In der Zeit, während der Maria immer wieder die Schottland, dann verabschiedete sie glänzende Reden französischer Dichter und schrieb selbst die Sonette in französischer Sprache, die sie vertonte und vor ihren Wänden sang. Eine Reihe dieser Sonetten sind der Nachwelt überliefert worden.

Die Goethe-Bibliothek für Professor Ludwig. Der Führer hat dem früheren Direktor des Zoologischen Gartens zu Berlin Prof. Dr. W. H. S. aus Anlaß der Vollendung seines 50. Lebensjahres in Würdigung seiner wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiete der Zoologie, Entomologie und Naturwissenschaften und in Anerkennung seiner verdienstvollen tiergärtnerischen Tätigkeit die Goethe-Bibliothek für Kunst und Wissenschaft verliehen.

## Wann wird allzu Welt

An manchen abgelegenen Plätzen Dänemarks

denkt man oft die Ernte des Meeres als Zahlungsmittel und Lohnarbeit für Bedürfnisse des täglichen Lebens. Dies ist z. B. ein armer Mann auf der Insel Hülling, der ein zerklüftetes Seilnetz ausgetrieben einen Wägen verpackt. In der Zeitung fand er die Mitteilung, daß man noch Erden feiner in Amerika verarbeiteten Goldminen habe. Er meinte sich als Einzelner, um zu erfahren, daß die Schmelze bei ihrer Arbeit aus der Heimat im Jahre 1878 ein Spardaus hinterlassen hatte mit 100 Kronen. Diese waren mit Zinsen zu einem erheblichen Betrag und zu 700 Kronen geworden. Für sie luden die Gedächtnisse den Erden und fanden ihn durch einen Wägingstisch.

Wegen eines Kindes entstand ein Streit zwischen dem 7-jährigen Peter Peter Sørensen aus dem Dorfe Aulshøj in Nordjütland und seiner 10-jährigen Schwester Sørensen. Der Mann wollte ein reingewaschenes Hemd anlegen, aber die Frau wollte es aus Besorgnis nicht zulassen. Da ergriff der temperamentvolle Mann ein Messer und stürzte auf seine Schwester. Doch die Frau ließ sich nicht überumpeln. Auch sie ergriff ein großes Küchenmesser, und zwischen den Ehegatten kam es nach verzweifeltem Zögern zu einem wenn auch nicht regelrechten, so doch um so heftigeren Duell, das damit endete, daß beide in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus übergeführt werden mußten.

Unter dem Einfluß der Dreißigjährigen Krieges kommt den Windmühlen in Holland wieder erhöhte Bedeutung zu. Die Mehrzahl dieser Mühlen diente früher zum Aufwinden aus dem fließenden Vollerländer. Ausgedehnte Landbewässerung hatte in den vorletzten Jahrzehnten diese Wasserpumpen durch elektrische oder Motorpumpen ersetzt. Nur mit Mühe gelang es einem Verein, eine große Zahl der stillgelegten Mühlen vor dem Abruch zu retten. Heute ist man froh, daß sie noch stehen und wieder arbeiten können. Die Gefahr, daß die schließlichen Windmühlen im Laufe des Jahres eines Tages verfallen können, ist angesichts ihrer nun wieder offenkundig gewordenen Nützlichkeit bedauerlich.

Der angeklagte Eubeder des Nordpols, Dr. Frederik Cook, ist, wie aus Neuport gemeldet wird, in Neuport im Staate Neuport im Alter von 77 Jahren gestorben. Frederik Cook, der mehrere Expeditionen in die Polarzone unternommen hatte, erzielte 1908 mit der Mittlung in der ganzen Welt großes Aufsehen, als erster den Nordpol erreicht zu haben. Cook war der Held des Tages und wurde in Kopenhagen sogar zum Admiral ernannt. Sein Leichnam wurde von der nordamerikanischen Marineoffizier und Forscher Robert Edwin Peary, der ebenfalls bekannt ist, am Nordpol gewesen zu sein. Cook erobert nach wie vor Amerika, der erste Eubeder des Nordpols zu sein. Ein Schicksal, das sich mit der Streifzüge behalte, behauptete jedoch die von Cook vorgeschrittenen Beweise als unüberwindlich.

Ueber den Umgang von Dienstmägden mit Feldzeugen" erließ im September 1908 das „Königliche Polizeigericht zu Würzburg" folgende Verordnung: „Da die Erfahrung seitens gegeben hat, daß durch den allgemeinen Umgang der weiblichen Dien-

Mannheimerinnen in Klein-Mannheim

Ein Kapitel vom Entseeflag der höheren Mädchen Schulen

Generationszweig 11.31, Generationszweig 11.32, Wanderausgang 11.31, Wanderausgang 11.32



Es kann nur einer siegen und das sind wir.

Hilf Hitler

Bei der letzten Stichwahl... werden 13 Wahlbezirke...

Alle Hausmittel gegen die Infektionsplage

Es sind nicht nur die Stiefmüden und Welpen, die uns in der Sommerzeit bedrängen...

Freizeitlager auf dem Krähberg

Wöchentliche Erholungsform für die schaffende Jugend

In vorbildlicher Form wird heute in Deutschland für die schaffende Jugend gefolgt...

Im Juli waren etwa 20 Schülerinnen der oberen Klassen der Höheren Mädchen Schulen...

Welchen und Roggen waren fast überreife, und so bekamen die Mädchen von der Stadt...

Wie schwer die harte Arbeit auf dem Acker die kräftige, einfache Bauernarbeit...

Mit den Acker und Mädchen schloßen die Mädchen bald Freundschaft...

Trotz der ermüdenden Tagesarbeit blieben die Mannheimerinnen noch im Acker...

Auf den Abend des letzten Sonntag wurden diese durch einen Sprecher an einen Volksabend...

Kgl. Hofbauern führt nämlich in früheren Zeiten im Grunde der Bauern der Umgebung...

Weshalb wegen des Unternehmungsgeistes der Bürger in der Durchführung industrieller Einrichtungen...

Wichtige Winke für die Hinterbliebenen unserer Gefallenen

Kommt die erschütternde Kunde vom Kriegstode eines lieben Menschen an Haus...

Die Nachricht vom Tode kommt entweder durch Einschreibbrief oder Telegramm...

Kenntnisse mit ihren Kassenbüchern zu wiederholen...

der immer äußerst interessante und aktuelle Themen zugrundeliegen...

Um sechs Uhr endet von der Schloßstraße das Hauptkassenbüro...

Am Sonntag sind zu Ehren der zu Ruheliegenden Kassenbuchführer...

hat. Hier bemühen die Jungen ihren demüternwerten Dumm...

Wid. Hoff und Gant. Man immer der Fall des geschunden Menschen...

Wid. Hoff und Gant. Man immer der Fall des geschunden Menschen...

Wid. Hoff und Gant. Man immer der Fall des geschunden Menschen...

Wid. Hoff und Gant. Man immer der Fall des geschunden Menschen...

Industrie, die ihre Wurzeln nicht tief in Deutschland...



(Herrn-Gesellschaft, Jander-Müller-Str.)

Jahren vertritt er, muß diese Art der Begründung des Namens...

Am Morgen trägt die Milch sie aus und nicht die Kuh...

Die nicht auch, wenn es regnet. Die Kinder von der Frau...

Die nicht auch, wenn es regnet. Die Kinder von der Frau...

Die nicht auch, wenn es regnet. Die Kinder von der Frau...

Die nicht auch, wenn es regnet. Die Kinder von der Frau...

Die nicht auch, wenn es regnet. Die Kinder von der Frau...

Die nicht auch, wenn es regnet. Die Kinder von der Frau...

Die nicht auch, wenn es regnet. Die Kinder von der Frau...

Die nicht auch, wenn es regnet. Die Kinder von der Frau...

Die nicht auch, wenn es regnet. Die Kinder von der Frau...

Die nicht auch, wenn es regnet. Die Kinder von der Frau...

Die nicht auch, wenn es regnet. Die Kinder von der Frau...

Die nicht auch, wenn es regnet. Die Kinder von der Frau...

Verfahrensänderung und Besondere, die sie nach sich ziehen...

Zweck Streichung in der Steuerliste nach dem Finanzamt...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Bilder und Papiere des Toten haben heute erhöhte Bedeutung...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...

Einmalige und Besondere Rechnungen aus dem Nachlass...



Im Berliner Olympiastadion:

Deutsche Kriegsmeisterschaften

Nach drei neue Jahres-Schleifungen am Sonntag

Am Sonntag der Deutschen Reichsmeisterschaften...

Männlich: 100 Meter: Kleiser (Berlin) 10,6 Sekunden...

100 Meter: Kleiser (Berlin) 10,6 Sekunden...

100 Meter: Kleiser (Berlin) 10,6 Sekunden...

100 Meter: Kleiser (Berlin) 10,6 Sekunden...

100 Meter: Kleiser (Berlin) 10,6 Sekunden...

100 Meter: Kleiser (Berlin) 10,6 Sekunden...

100 Meter: Kleiser (Berlin) 10,6 Sekunden...

100 Meter: Kleiser (Berlin) 10,6 Sekunden...

100 Meter: Kleiser (Berlin) 10,6 Sekunden...

100 Meter: Kleiser (Berlin) 10,6 Sekunden...

100 Meter: Kleiser (Berlin) 10,6 Sekunden...

100 Meter: Kleiser (Berlin) 10,6 Sekunden...

100 Meter: Kleiser (Berlin) 10,6 Sekunden...

Fußball in Ostpreußen

Der langjährige Fußballmeister 1. FC...

Riders Offenbach in Wien erfolgreich

Der Ostpreußische Riders Offenbach...

Deutsche Ringmeisterschaften in Frankfurt

Im Frankfurter „Holländischer Hof“...

Fußball im Reich

Der erfolgreichste Spielerlauf ist der...

Reichstafel:

- In Wien: Austria - Spandauer 1:1...

Fußball in Ostpreußen:

- Reichstafel: Kaiserliche Hofkapelle - Germania...

Freundschaftsspiele:

- 100 Meter: Kleiser (Berlin) 10,6 Sekunden...

Reichstafel:

- In Wien: Austria - Spandauer 1:1...

Fußball im Reich:

- Der erfolgreichste Spielerlauf ist der...

Reichstafel:

- In Wien: Austria - Spandauer 1:1...

Reichstafel:

- In Wien: Austria - Spandauer 1:1...

Fußball im Reich:

- Der erfolgreichste Spielerlauf ist der...

Reichstafel:

- In Wien: Austria - Spandauer 1:1...

Deutsche Ringmeisterschaften in Hamburg

Die Ringer in Hamburg brachten...

Reisen zu Karlsruher am Sonntag

Genauhin-Gebirgsreisen. 3000 Meter...

Reisen zu Karlsruher am Sonntag

Genauhin-Gebirgsreisen. 3000 Meter...

Reisen zu Karlsruher am Sonntag

Genauhin-Gebirgsreisen. 3000 Meter...

Advertisements for various services including 'Zweitmädchen', 'Offene Stellen', 'Hypothek', 'PeterKohl', 'Anton Rupp', and 'tüchtiges Fräulein'.